

N i e d e r s c h r i f t

über die 11. Sitzung des Stadtrates

vom 23. Oktober 2014

**ö11. Beratungsgegenstand: Freihandelsabkommen
hier: Antrag der Bunten Liste vom 12. September
2014**

Berichterstatter: Dr. Gerhard Ecker Oberbürgermeister

Anlage: Antrag

Der O b e r b ü r g e r m e i s t e r verweist auf folgenden Sachverhalt:

1. Die Bunte Liste (unterzeichnet von den Fraktions-Mitgliedern, deshalb wird von einem Fraktionsantrag ausgegangen) stellte mit Schreiben vom 12. September 2014 den Antrag, im Stadtrat eine bestimmte Beschlussfassung herbeizuführen (vgl. Anlage 1: Antrag der Bunten Liste vom 12. September 2014).
2. Der Antrag ist zulässig. Zulässig sind nur Anträge, deren Themen Angelegenheiten behandeln, die in der örtlichen Gemeinschaft wurzeln. Dies ist hier der Fall (vgl. Antragsbegründung Seiten 2 – 4 und Ansicht des Bayerischen Gemeindetags, Herrn Dr. Gaß, geäußert in Lindau am 01.10.2014).
3. Die Bayerischen Verbände sehen die Beschlussfassung unterschiedlich: Der Bayerische Städtetag steht dem Ganzen eher kritisch gegenüber, er verweist insbesondere auf seine eigenen Aktivitäten, die in Zusammenarbeit mit den anderen Spitzenverbänden auf Bundesebene stattfanden. Der Bayerische Gemeindetag begrüßt Resolutionen seiner Mitglieder (Anlage: Aktivitäten der Verbände).
4. Die Begründung der Antragsteller bedarf in einem Punkt der Richtigstellung: Auf Seite 2 unter Ziff. 3 wird ausgeführt, dass mittelständische Unternehmen vor Ort nicht mehr bevorzugt werden dürfen.

Dies war schon bisher nicht möglich, was den Unterzeichnern sicherlich auch bekannt ist und was in Lindau auch bisher im Rahmen von Vergabeverfahren nicht praktiziert wurde.

Die Richtigstellung wird deshalb vorgenommen, weil dieser Punkt von der Referentin beim Bayerischen Gemeindetag explizit angesprochen wurde.

Stadtrat Dr. Zipse gibt zu Protokoll, dass er zwar dem Beschluss zustimmen werde, sich mit der Begründung aber nicht einverstanden erklärt.

Der Stadtrat fasst mit 24:3 Stimmen folgende Beschlüsse:

1. Bei den derzeit verhandelten „Freihandelsabkommen“ TTIP, CETA und TiSA handelt es sich um eine „neue Generation“ von bi- und multilateralen Handelsverträgen, die eine Machtverschiebung zum Ziel haben, weg von demokratisch gewählten Politikern, hin zu multinationalen Konzernen. Diese Art von Verträgen stellen einen massiven Eingriff in unsere kommunale Gestaltungshoheit und unsere kommunale Selbstverwaltung dar. Der Stadtrat der Stadt Lindau lehnt TTIP, CETA und TiSA in der derzeit bekannten Form ab.
2. Der Präsident des Bayerischen Gemeindetages, Herr Dr. Uwe Brandl wird gebeten, diese ablehnende Haltung
 - a) gegenüber dem Bayerischen und Deutschen Gemeindetag auszudrücken,
 - b) den Mandatsträgern und Mandatsträgerinnen im Europäischen Parlament, im Bund und im Land bekannt zu geben und sie aufzufordern, den Abkommen in der derzeit bekannten Form nicht zuzustimmen,
 - c) der Bundeskanzlerin und dem Bundeswirtschaftsministerium gegenüber zum Ausdruck zu bringen,
 - d) die Öffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen.

II. An die Fraktionen

III. An das Amt 30 zum Vollzug

IV. Zum Akt

Lindau, 10. November 2014



Dr. Gerhard Ecker
Oberbürgermeister



Beglaubigt



Peter Sternbeck
Protokollführer



| | | | | | | |
|----|-----|----------------------|-----------|-----|----------|------------------------|
| 10 | 40 | 15. Sep. 2014 | | | Frühpost | |
| 14 | 60 | | | | Elhdau | den 12. September 2014 |
| 20 | 62 | zK | zMz | zSt | bR | zE |
| | | PLW | Kopie an: | | | ZA |
| 32 | SWL | Antwortachr. OB bis: | | | | |

Antrag an den Stadtrat der Stadt Lindau: Beschluss

des Stadtrates der Stadt Lindau/Bodensee betreffs:

TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) – EU / USA

CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) – EU /
Kanada

TiSA (Trades in Services Agreement) – multilaterales Dienstleistungsabkommen

Der Stadtrat der Stadt Lindau/Bodensee kommt zu folgendem
Beschluss:

1. Bei den derzeit verhandelten "Freihandelsabkommen" TTIP, CETA und TiSA handelt es sich um eine "neue Generation" von bi- und multilateralen Handelsverträgen, die eine Machtverschiebung zum Ziel haben, weg von demokratisch gewählten Politikern, hin zu multinationalen Konzernen. Diese Art von Verträgen stellen einen massiven Eingriff in unsere kommunale Gestaltungshoheit und unsere kommunale Selbstverwaltung dar.
Der Stadtrat der Stadt Lindau lehnt TTIP, CETA und TiSA in der derzeit bekannten Form ab.

2. Der Vorsitzende des Bayerischen Gemeindetages, Werner Bäuerlein, wird gebeten, diese ablehnende Haltung

- gegenüber dem Bayerischen und Deutschen Gemeindetag auszudrücken,
- den Mandatsträgern und Mandatsträgerinnen im Europäischen Parlament, im Bund und im Land bekannt zu geben und sie aufzufordern, den Abkommen in der derzeit bekannten Form nicht zuzustimmen,
- der Bundeskanzlerin und dem Bundeswirtschaftsministerium gegenüber zum Ausdruck zu bringen,
- die Öffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen.

Begründung:

Es gibt verschiedene Aspekte, von denen wir als Kommune direkt betroffen wären:

1. Demokratie und Transparenz - Transatlantisches Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership)
Derzeit finden zwischen der EU und den USA Geheimverhandlungen zum Transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) statt – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Zugang zu den Dokumenten haben hingegen 600 Vertreter von Großkonzernen. Nicht einmal die EU-Abgeordneten haben uneingeschränkten Zugang zu den Dokumenten. Und obwohl Städte und Kommunen direkt betroffen sind, werden die kommunalen Spitzenverbände (Städte- und Gemeindetag, sowie Landkreistag) nicht in die Verhandlungen eingebunden. Dies entspricht nicht unserem Verständnis von

Demokratie. Vielmehr muss die Einbeziehung in die Verträge so frühzeitig erfolgen, dass die Gestaltungsmöglichkeit gegeben ist.

Daher fordern wir einen vollständigen Einblick in alle Verhandlungsdokumente, sowie die Einbeziehung in die Verhandlungen.

Dies fordern wir für TTIP, CETA und TiSA.

2. Investitionsschutz für Konzerne

(Dieser Punkt betrifft sowohl TTIP, wie auch CETA. TiSA enthält nach bisherigem Wissensstand keinen Investorenschutz.)

Internationale Konzerne erhalten ein Sonderklagerecht gegen demokratisch beschlossene Gesetze. Zwischen Staaten mit funktionierenden Rechtssystemen ist eine Investitionsschutzklausel überflüssig. Vielmehr stellen "private Schiedsgerichte" ein Parallelrechtssystem dar, das grundlegende Prinzipien des Rechtsstaates unterläuft und Konzerne mächtiger macht als demokratisch gewählte Regierungen.

Da sogar die Beschlüsse von Gemeinden Anlass für solche Klagen sein können, würde dies dazu führen, dass wir uns in voreuseilendem Gehorsam, bei jedem unserer Beschlüsse überlegen müssten, ob sie eventuell die Gewinnerwartung eines Konzerns schmälern würden und somit eine Klage gegen den Staat nach sich ziehen könnten.

Angesichts der Tatsache, dass in den letzten Jahren die Anzahl der Investor-Staat- Klagen sprunghaft angestiegen ist, stellen wir uns die Frage, wie viele solcher Klagen sich ein Staat, eine Stadt oder eine Gemeinde leisten kann? Wer bezahlt? Der Bund, die Stadt oder die Gemeinde?

Einen solchen Eingriff in unsere kommunale Entscheidungshoheit lehnen wir ab!

3. Kommunale Daseinsvorsorge, öffentliches Beschaffungswesen, Dienstleistungssektor und Kommunale Selbstverwaltung

Kommunale Daseinsvorsorge (z.B. Wasserver- und Abwasserentsorgung, Energie)

Da bei diesen Arten von Handelsabkommen typischerweise die Regeln zum grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen und der Schutz ausländischer Investoren im Fokus stehen, ist zu befürchten, dass sie sich negativ auf die Organisationshoheit der Kommunen und die kommunale Handlungsautonomie auswirken.

Öffentliches Beschaffungswesen (in den USA schon weitgehend privatisiert)

TTIP und CETA würden die kommunale Organisationsautonomie gefährden.

Mittelständische Unternehmen vor Ort dürften nicht mehr bevorzugt werden.

Dadurch käme es zu einer Minderung der Gewerbesteuereinnahmen und einer Schwächung der lokalen Unternehmen.

Dienstleistungssektor (Bauwesen, Transportwesen, Gesundheit, soziale Dienstleistungen)

Immer mehr Bereiche des öffentlichen Dienstleistungssektors werden zum "allgemeinen wirtschaftlichen Interesse" deklariert. Dadurch werden die Gebietskörperschaften gezwungen, diese, gemäß einer "Marktzugangspflicht", im Wettbewerbsverfahren (künftig weltweit?) auszuschreiben.

Das Gemeinwohl aber muss in diesen sensiblen Bereichen weiterhin im Vordergrund stehen.

Kommunale Selbstverwaltung

Obwohl die EU laut Lissabon-Vertrag und gemäß Subsidiaritätsprinzip nicht in die kommunale Selbstverwaltung eingreifen darf, duldet unsere Bundesregierung mit den Verträgen bisher diesen Gesetzesübertritt und befördert ihn sogar noch.

(Anmerkung: Bei TiSA handelt es sich um ein "Abkommen zum Handel mit Dienstleistungen". Der Bereich des Beschaffungswesens ist nicht Teil der Verhandlungen.)

4. Positivisten-Ansatz / Negativisten-Ansatz

Es gibt zwei Modelle der Liberalisierung.

Der Positivisten-Ansatz besagt, dass nur die Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge/ des Dienstleistungsbereiches der Liberalisierungspflicht unterliegen, die ausdrücklich in die Liste der Zugeständnisse aufgenommen werden.

Beim Negativisten-Ansatz hingegen sind alle Bereiche von den Liberalisierungsverpflichtungen des Abkommens erfasst, die nicht ausdrücklich ausgenommen sind. Es ist zu befürchten, dass TTIP, CETA und TiSA einen sog. Negativisten-Ansatz verfolgen.

5. Stillstandsklausel und Ratchet-Klausel

Alle drei Handelsabkommen enthalten sowohl die Stillstands-, wie auch die Ratchetklausel. Die Stillstandsklausel legt fest, dass nach Einigung auf einen Status der Liberalisierung dieser nie wieder angehoben werden darf. Die Ratchetklausel besagt, dass ein staatliches Unternehmen, wie etwa die Stadtwerke, das einmal von einem privaten Investor gekauft wurde, niemals wieder rekommunalisiert werden darf.

Es hat sich in jüngster Vergangenheit gezeigt, dass - aus guten Gründen - zahlreiche Privatisierungen öffentlicher Güter wieder in die öffentliche Hand zurückgeführt wurden.

Daher lehnen wir solche "Endgültigkeitsklauseln" ab. Vielmehr ist zu beanstanden, dass keine generelle Austrittsklausel formuliert wurde.

6. Living Agreement und Rat für Regulatorische Kooperation

Im Oktober 2013 hielt EU-Handelskommissar Karel de Gucht eine Rede in Prag, in der er vorschlug, TTIP solle einen regulatorischen Kooperationsrat einrichten.⁽¹⁾ Die EU-Kommission plant nun in der Tat die Etablierung eines "Regulierungsrates", in dem EU- und US-Behörden mit Konzern-Lobbyisten zusammenarbeiten, um Regulierungsmaßnahmen zu diskutieren und gegebenenfalls Standards zu lockern. Die Beteiligung kommunaler Spitzenverbände ist nicht vorgesehen.⁽²⁾

In einer Rede am Aspen Institute in Prag⁽¹⁾ bezeichnete Karel de Gucht das Abkommen darüber hinaus als "lebendes Abkommen", was nichts anderes bedeutet, als dass sich die Verhandlungspartner auf ein allgemeines Rahmenabkommen einigen und die Details (z.B. Absenkung der Standards) dann in einem Ausschuss (im Nachhinein) weiterverhandeln. All dies geschieht noch immer am Europaparlament vorbei und entzieht sich dadurch jeglicher demokratischen Kontrolle.

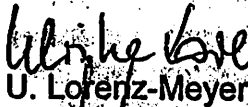
(Anmerkung: Sowohl TTIP, wie auch CETA sollen "lebende Abkommen" werden und einen "Regulierungsrat" erhalten. Nach bisherigem Wissensstand sind diese beiden Punkte nicht Teil der Verhandlungen bei TiSA.)

(1) (http://De Gucht, Karel 2013: Transatlantic Trade and Investment Partnership – Solving the Regulatory Puzzle, Rede beim Aspen Institute Prag, 10. Oktober 2013)
(2) (European Commission 2013: TTIP: Cross-Cutting disciplines and institutional provisions: Position paper – Chapter on Regulatory Coherence, <http://corporateeurope.org/sites/default/files/ttip-regulatory-coherence-2-12-2013.pdf>)

Für Vereinbarungen, die derart weitreichend in die Staatliche und Kommunale Regulierungshoheit eingreifen bedarf es Standards der Transparenz und der demokratischen Legitimation, auch wenn es sich um Internationale Abkommen handelt. Deswegen fordern wir die Einbeziehung der Öffentlichkeit, sowie eine sofortige Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände. +

Aus den genannten Gründen lehnen wir diese "neue Generation" von Handelsabkommen ab und setzen uns bei den entscheidenden Stellen dafür ein, die Abkommen in der derzeit bekannten Form abzulehnen. Darüber hinaus appellieren wir an die anderen Städte, Gemeinden und Landkreise des Bayerischen Gemeindetages, ebenso zu verfahren.

Für die Bunte Liste Lindau:


U. Lorenz-Meyer


M. Kaiser


M. Strauß


A. Kiss


U. Kaiser

Fraktion ✓
Dank ?

Im Landkreis Roth wurde ein fast wortgleicher Antrag von folgenden Bürgermeistern am 23. Juni 2014 beschlossen:

Werner Bäuerlein
Bernhardt Böckeler
Helmut Bauz
Ben Schwarz
Manfred Preischl
Beyer
Mahl
Walter Schnell
Jürgen Spahl
Thomas Schneider
Felix Fröhlich
Ralph Edelhäuser
Robert Pfann
Udo Weingart
Georg Küttinger
Werner Langhans

Abenberg
Allersberg
Büchenbach
Georgensgmünd
Greding Ralf
Heldeck Markus
Hilpoltstein
Kammerstein
Rednitzhembach
Rötenbach
Rohr
Roth
Schwanstetten
Spalt
Thalmassing
Wendelstein